

Richtiger Einstieg in die Politik

Neben seinem Jura-Studium engagiert sich Adrian Mangold (26) im Jugendrat Baselland. Das kommt ihm auch im Beruf zugut.



Adrian Mangold.

Bild: dsj

Seit meinem 18. Lebensjahr bin ich aktiv in der Politik tätig. Unter anderem wirke ich seit acht Jahren im Jugendrat Baselland mit. Dieser ist eine regierungsrätliche Kommission und eröffnet den Jugendlichen viele Möglichkeiten, innerhalb der Politik Einfluss zu nehmen. Der Jugendrat war für mich genau der richtige Einstieg in die Politik. Er machte es mir einfacher, ein neutrales Bild von der politischen Landschaft zu bekommen, bevor ich mich dann später für eine Partei entschieden habe.

Verantwortung, Teamarbeit

Was bei einer Mitarbeit in einem solchen Gremium nicht vergessen werden darf, sind die erlangten Soft Skills. Beispielsweise lernte ich Verantwortung zu übernehmen, im Team zu arbeiten und Pro-

jekte zu planen – alles Fähigkeiten, welche im späteren Arbeitsalltag nützlich sein können.

Einen Einblick ermöglichen

Für den Jugendrat Baselland steht vor allem die politische Sensibilisierung der Jugend im Zentrum. Diese Aufgabe erfüllt er durch die Organisation von verschiedenen Anlässen, beispielsweise dem Jugendforum. An diesem Anlass bekommen die Jugendlichen einen Tag lang die Möglichkeit, in die Rolle eines Politikers zu schlüpfen und einen Einblick in die Politik zu erhalten. Auch nationale Anlässe stehen auf der Agenda des Jugendrates, so wurde letztes Jahr die Jugendparlamentskonferenz von uns organisiert. An der dreitägigen Konferenz in der Region Basel nahmen rund 160 Jugendliche aus der ganzen Schweiz teil. Dabei stand insbesondere die Vernetzung und die Weiterbildung der Jugendparlamentarier im Zentrum.

Die Welt von morgen

Schliesslich war ich fünf Jahre in der Jugendkommission (Juko) meiner Wohnortsgemeinde Oberwil. Die Juko vertritt die Interessen der Jugendlichen auf kommunaler Ebene und kann auch Geld für Projekte in deren Interessen sprechen. Gremien wie die Juko oder der Jugendrat sind fundamental wichtig für die politische Mitwirkung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Zudem bieten sie gerade für noch nicht volljährige Jugendliche eine Möglichkeit, bereits heute die Welt von morgen mitzugestalten.

Adrian Mangold

Informationen:
www.dsj.ch

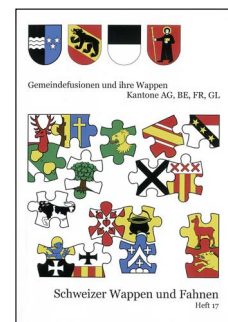
Publikation

Die Sache mit den Gemeindewappen

Gemeindefusionen wollen gut durchdacht sein. Dies gilt besonders für Bereiche, in denen die Identifikation eine wichtige Rolle spielt, zum Beispiel bei Gemeindennamen oder Gemeindewappen. Dass bei Letzteren aus heraldischer Sicht nicht immer alles zum Guten bestellt ist, zeigt die neue Publikation «Gemeindefusionen und ihre Wappen». Autor Hans Rüegg hat die Wappen von fusionierten Gemeinden in den Kantonen Aargau, Bern, Freiburg und Glarus gemäss einem Kriterienkatalog bewertet und benotet («sehr gut», «gut», «befriedigend», «unbefriedigend» und «miserabel»). Die Bewertungen sind auch online verfügbar, das Büchlein liefert ausführlichere Informationen.

«Machwerk eines Grafikers»

Heraldik-No-Gos sind überladene Wappen, die Verwendung von «unheraldischen Farben», perspektivische Darstellung, schlecht ausgefüllte Felder, ein kaum identifizierbares Motiv oder mehrdeutige Symbolik. Der Bezug eines Grafikers ist meist kontraproduktiv, jedenfalls, wenn er keine Ahnung von Heraldik hat. «Miserabel» schneidet beispielsweise das Wappen der Freiburger Gemeinde Grolley (Fusion von Corslettes und Grolley im Jahr 2000) ab: «Nun sind zwei heraldisch gute Wappen durch das Machwerk eines Grafikers ersetzt worden, das den Ansprüchen an ein Wappen nie und nimmer gerecht werden kann», kritisiert Rüegg. Das Büchlein bietet darüber hinaus verschiedene Exkurse zur Heraldik. So erfährt der Leser unter anderem, dass natürliche Farben, z.B. bei Tieren, verpönt sind. *pb*



DSJ FSPJ FSPG

Dachverband Schweizer Jugendparlamente
Fédération Suisse des Parlements des Jeunes
Federazione Svizzera dei Parlamenti dei Giovani